

Ersteint  
jeden  
Abends  
den  
Preis  
2 Mark  
weimonat.  
60 Pf.  
monat.  
Die  
Redaktion  
findet  
sich  
Krieger-  
gasse  
11. Et.

# Freiberger Anzeiger

## und Tageblatt.

Inserate  
werden  
bis  
Mittags  
11 Uhr  
für  
die  
Anzeige  
u. die  
gehaltene  
Zeile  
oder  
deren  
Raum  
mit  
10 Pf.  
berechnet.  
Inserate  
sind  
nicht  
an die  
Expedition  
Freiberger  
Buch-  
handlung,  
zu senden.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

№ 121.

Sonnabend, den 29. Mai.

1875.

### Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement. Bestellungen werden auswärts bei allen Reichspostanstalten zum Preise von 75 Pfg. angenommen, für Freiberg in der Expedition, Froscher'sche Buchhandlung, Erbische Straße Nr. 609.

### Zwei bankerotte Bahnen.

Der Fall ist durchaus nicht selten, daß eine industrielle Anlage in wenigen Jahren durch die Ungunst der Zeitverhältnisse, durch schlechte Leitung oder auch infolge allzukostspieligen Baues, ungewollter Einrichtungen zc. in arge Verdrängniß geräth, vielleicht gar zum Stillstand gebracht wird. Daß aber großartige gewerbliche Unternehmungen, nachdem sie bereits weit vorgeschritten sind, unvollendet liegen bleiben und den Konkurs anmelden müssen, kommt doch wohl nur äußerst selten vor.

Seit ungefähr zwei Jahren sind ein Paar Eisenbahnen in diese klägliche Lage gerathen, an deren Erbauung sich zahlreiche große und kleine Kapitalisten durch Aktienzeichnung theilhaftig hatten: die pommersche Centralbahn und die Berliner Nordbahn. Es liegt uns fern, die Unternehmungen selbst als Schwindel bezeichnen zu wollen, aber ihr Ursprung ist auf die Zeit des großen Gründungsschwinds zurückzuführen. Daraus erklärt sich auch zum Theil die große Bereitwilligkeit des Publikums, womit man sich den beiden neugebildeten Gesellschaften, nachdem sie die staatliche Konzession erhalten hatten, angeschlossen und sein Geld zur Erwerbung von Aktien hergab. Nicht bloß in Pommern und Brandenburg, auch in anderen Gegenden war die Theilnahme eine sehr lebhaft.

Es ist nicht unsere Absicht, den Ursachen nachzuforschen, welche den Zusammenbruch beider Unternehmungen herbeigeführt haben. Gewisse finanzielle Fragen sind schon an und für sich schwer zu beantworten. Wenn man heute näheren Aufschluß darüber haben wollte, warum denn gegenwärtig so viel Eisenbahnaktien, die bisher ihren Besitzern eine ausgezeichnete Rente gewährten, einen erschreckend niedrigen Kurs haben und immer tiefer sinken, so würde der Kaufmann gewiß nicht leicht zu ermitteln sein. Sehr reich ist nur die Frage, wie sich der Staat solchen ins Malheur gerathenen Eisenbahnen gegenüber zu verhalten hat.

Die pommersche Centralbahn-Gesellschaft wurde schon im November 1873 durch Beschluß des Berliner Stadtgerichts aufgelöst. Eine vom Konkursgericht verurtheilte

öffentliche Versteigerung der Bahn blieb ohne Erfolg, da sich der Käufer hätte zur Vollendung der Bahn verpflichten müssen. Heute steht die Sache so, daß nur die Wahl zwischen der Alternative bleibt: Dismembrierung der Bahnanlage mit allen dazu gehörigen Gegenständen, oder Ankauf durch den Staat. Erstere wäre gleichbedeutend mit dem Tode des ganzen Unternehmens.

Die Berliner Nordbahngesellschaft ist nicht gerade im Konkurs, aber auch sie befindet sich thatsächlich in einer kaum günstigeren Situation. Die Aktionäre beschloßen in besonderer Generalversammlung die Auflösung der Gesellschaft, nachdem alle Versuche erfolglos geblieben waren, zur Fertigstellung der Bahn die nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen. Der Beschluß ging noch dahin, die Bahnanlage im Ganzen und mit allem Zubehör unter der Bedingung zu verkaufen, daß der neue Besitzer zur Vollendung und zum Betriebe der Bahn sich verpflichte. Da hierzu noch ein Kostenaufwand von etwa 5½ Millionen Thaler gehört, so ist keine Aussicht vorhanden, daß sich ein Privat-Unternehmer finden wird. Darum hat das Direktorium ebenfalls den Ankauf durch den Staat beantragt.

Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus noch in voriger Session jede Theilnahme des Staates an diesen beiden Bahnen abgelehnt, ist ihm jetzt eine Regierungsvorlage zugegangen, nach welcher der Staat die pommersche Centralbahn für 2,250,000 Mark, die Berliner Nordbahn für 6,000,000 Mark ankaufen will. Wir bemerken noch, daß die Rationen beider Eisenbahngesellschaften in Höhe von 2,025,000 resp. 1,296,000 Mark dem Staate verfallen sind. Das Abgeordnetenhaus verwies diese Vorlage an die Budgetkommission und wie verlautet, wird letztere dem Hause die Annahme des Gesetzes empfehlen.

Geschieht dies, d. h. erfolgt die Annahme der Regierungsvorlage durch den Landtag, dann erhalten die Aktionäre keinen Pfennig, da mit dem Kaufgelde des Staates nur die Gläubiger für ihre noch ausstehenden Forderungen befriedigt werden könnten. Kein Wunder, daß die in Gefahr schwebenden Aktionäre das Abgeordnetenhaus mit Petitionen bestürmen, um günstigere Bedingungen für sich herbeizuführen. Es wiederholen sich in diesen Petitionen alle jene nur allzuwohlbegründeten Klagen über den unsäglichsten Jammer, der durch die totale Entwerthung dieser Aktien über unendlich viele kleine Geschäftsleute, Grundbesitzer und Beamten gekommen ist; so Mancher verliert sein ganzes mühsam erpartes Hab und Gut!

Es wiederholt sich aber auch der Irrthum, als liege in der vom Staate ertheilten Konzession zu einer Bahn gleichzeitig irgend welche Garantie für die Aktionäre. Die Petitionen gipfeln dann in dem Schlusssatz: Es sei eine Pflicht der Gerechtigkeit, entweder die Besitzer der Aktien auf eine billige Weise als noch theilhaftig an der Bahn nach deren Fertigstellung anzusehen, oder ihnen durch Erhöhung der Kaufsumme eine nach Befriedigung der Gläubiger zu vertheilende Dividende zuzumessen zu lassen.

Die Regierung ist dagegen von dem Gesichtspunkte ausgegangen: der Fiskus müsse die Bahnen möglichst zu dem Preise erwerben, welcher bei einem eventuellen Einzelverkauf des Zubehörs z. B. der Schienen als altes Eisen zc. herauskommen würde. Im Konkurs der pommerschen Centralbahn ist deren Gesamtwert auf ungefähr 7,200,000 Mark abgeschätzt; die Regierung normirt ihn, wie schon gesagt, auf 2,250,000 Mark. Das sind in der That äußerst weit auseinander liegende Ansichten und man darf wohl gespannt sein, wie das Abgeordnetenhaus sich zur Regierungsvorlage stellen wird. Eine moralische Verpflichtung des Staates, den bedrängten Aktionären beizuspringen, existirt allerdings nicht; ebenso wenig ist der Staat berechtigt, zu Gunsten Einzelner, die aus falscher Spekulation sich Verluste zugezogen, über die Geldmittel der Gesamtheit zu disponiren. Man mag die Geschädigten noch so herzlich bemitleiden und alles Mögliche zu ihrer Entschuldigungsverbringen — ihre Theilnahme an Aktienunternehmungen von Privatleuten ist und bleibt eine Spekulation auf ihre eigene Gefahr. Dagegen meinen wir aber auch: es ziemt sich der Würde des Staates nicht, auf die Noth der Verkäufer zu spekuliren und das Verkaufsobjekt tief unter seinem wirklichen Werthe zu erwerben, zumal es sich hier um gemeinnützige Unternehmungen handelt, die eben nur der Staat fertig stellen kann. Möglich, daß das Abgeordnetenhaus in einer völlig unparteiischen gerichtlichen Lage das Ankaufsmittel erblüht, nach beiden Seiten hin Gerechtigkeit walten zu lassen.

### Tageschau.

Freiberg, den 28. Mai.

Die Attentatsgelüste auf den Fürsten Bismarck scheinen unter den ultramontanen Fanatikern um sich zu greifen; Kullmann, Duchesne und der jüngst verhaftete Pole Dunin haben in dem Wiener Lokschreiber Wiefinger einen Nachfolger gefunden. Unzweifelhaft sind die mit

### Feuilleton.

#### Ein Almosenier.

Erzählung von E. Herzberg-Fränkell.

Es ist in Galizien in einem an der Heerstraße gelegenen Gasthofe.

Die Nacht ist vorgerückt; der kleine Ort schläft, die Fensterläden sind geschlossen; der Nachtwächter macht die Runde, seine eintönigen, von Hundegebell begleiteten Warnungsrufe in die Nacht hinaustönend; der Regen rieselt in seinen Strahlen auf die tiefenden Dächer, auf den schlammigen Grund; keine Straßenlaterne erhellt die greifbare Finsterniß, kein Licht da unten, kein Licht dort oben, Selbst die Herberge im Markte hat ihr gastliches Thor geschlossen und bloß durch schmale Ritzen bringt der matte Schein des Lichtes, das da drinnen noch waches Leben verräth. Und in der That sitzen noch einige verspätete Fescher um den langen eichenen Tisch, die kleinen zimmernen Becher vor ihnen, während in der Nähe der Thüre, rund um den großen grünen Kachelofen, einige arme Reisende, im Chor schnarchend, die müden Köpfe auf den leichten Bündeln schlafen, Männer die daheim nichts zurückzulassen, auf die Reise nichts mitzunehmen haben und die im Leben keine andere Erholung kennen als die kurze Nachtruhe auf dem harten Boden einer Gaststube.

Am Schenktische sitzt ein Weib, dem Gepolter der Gäste zuhörend und sie bedienend; neben demselben der bärtige langlockige Ehegespons, auf dem Kopfe ein schwarzes Sammelkappchen, im Munde eine kurzstielige, erloschene Tabakspfeife, zuweilen einnickend, bis der schlafschwere Kopf an die Tischplatte stößt und er, jäh erwachend, sich die müden Augen reibt, einige kräftige Bzüge aus der kalten Pfeife zieht und wieder einschlüft. Eine kleine Naphtha-Lampe an der Zimmerdecke kämpft vergeblich, die Dunkelheit, welche alle Gegenstände wie in eine halblichte Wolke hüllt, zu besiegen;

ebenso erfolglos wie das dünne Talglicht, das auf dem Schenktische im schlanken Halse einer Flasche steckt. Auf dem großen, breiten Herde glimmen noch einige Holzkohlen und brodeln in ein paar irdenen Töpfen unbekanntem Inbalt.

Die Luft in diesem Zimmer ist schwül, dumpf, mephitisch und es bedarf gar tüchtiger Lungen um sie zu verarbeiten. An diese Stube reihen sich einige kleinere Zimmer, in denen die Familie des Kendars\*, das Hausgefinde, das Hausgefinde und jene Fremden wohnen, die hier ihre wenig beneidenswerthe Nachtruhe suchen. Würste und Bejen haben lange diese Räume verschönt, in denen die Spinne in ungestörtem Frieden ihre Netze zieht und der Staub den Menschen an seinen Ursprung und an sein Ende mahnt. Die Möbel verschiedener Farbe und Facon, altersschwach und haufällig, wackeln bei jedem Tritt eines etwas festeren Schrittes über die morchen Dielen, an denen in lauschigen Winkeln, hinter Sopha und Bett der Pilz behaglich wuchert. Und doch, wie wohl thut es dem müden Reisenden, nach der langen beschwerlichen Tagreise hier einige Stunden der Ruhe zu pflegen! Man muß eben in Galizien gereist sein, mit Kuttschern, die ewig durstig, mit Pferden, die nie satt sind und vor jedem Wirthshause an der Straße stehen bleiben, jene um zu trinken, diese um ihr Bündel Heu zu freisen — man muß vor primitiven Dorfschmieden, in denen die Erzeugung eines Hufeisens länger als die von hundert Senfen durch steierische Cyklopen dauert, Stundenlang die verlorene Geduld gesucht und im federlosen Wagen auf holperigen Wegen Marterqualen gelitten haben, um die Wohlthat einer Nacht selbst in solchen Wirthshäusern zu ermessen.

Einige heftige Schläge am Einfahrtsthor zeigen die Ankunft verpäteter Reisender an. Sofort stürzen Wirth und Wirthin, diese einen brennenden Holzspan, jener ein Talglicht in

der Hand, in den Flur, um die Gäste zu empfangen, welche in einer langen, schwerfälligen, knarrenden Budka\*) hereinfahren. Und diese Leuchte thut noth, denn aus dem anstoßenden, durch keinen Hof getrennten Stall fließt die Jauche bis an die Schwelle der großen Gaststube, so daß man nur vorichtig den Fuß vorsehen kann, will man nicht durch den stinkenden Schlamm, der mit seinen pestilenzialischen Dämpfen das ganze Haus schwängert, waten. Zwei Männer steigen, an den Kleidern Strohhalme und Heu nachschleppend, aus dem Gefährte; der Eine in der Tracht eines katholischen Geistlichen, der Andere, obschon äußerlich vollständig germanisirt, trägt das Gepräge jenes Stammes, der „gefällt, zerschmettert, doch nicht verborrt“, seine Nester über die ganze bewohnte Welt ausdehnt; jener zahlreichen Familie, die, seit schier zwei Jahrtausenden an einem harten Verhängnisse schleifend und aus tausend Wunden blutend, ihren Weg durch die Weltgeschichte mit ungezählten Leiden beziehet, aber niemals ausstirbt, wie der Ewige Mann der Sage.

„Habt ihr ein Zimmer über Nacht?“ frug der Eine.

„Bier, wenn sie wollen.“

„Um drei zu viel,“ versetzte der Geistliche, „dagegen müssen wir was zu essen haben, wir hungern seit sechs Stunden.“

„Was Sie wollen, gnädiger Herr, Sie können Alles haben,“ knigte die freundliche Wirthin.

Und die Reisenden treten ein.

Die Wirthin leuchtet, der Wirth folgt, die Bauern erheben sich, trinken ihre letzten Becher und entfernen sich. In einem der anstoßenden Zimmer stehen zwei fertige, von einer langen Reihe von Reisenden bereits gebrauchte Betten und ein alterthümliches Kanape, von dessen morchen, in Stroh gepackten Gliedern Fescher herunterhängen und das

\*) Ein mit Reisen überspannter und mit Leinwand gestärkt überzogener Wagen, der, mit Stroh oder Heu zur Fülle gefüllt, für vier bis sechs Personen Raum hat.

\*) Wirthshauspächter.

Schrankenlosem Haß erfüllten Hephredigten und Brand-  
schriften der ultramontanen Geistlichkeit die moralischen  
Ursachen dieser Mordpläne. Sowohl Duchesne wie  
Wiesinger haben geglaubt, ihr Vorhaben sei der Geistlich-  
keit genehm. Wiener Blättern entnehmen wir über die  
Verhaftung Wiesingers noch folgende Angaben. Bereits  
am 12. d. J. erhielt der Jesuiten-Propagandist, Pater Bülow,  
ein veriegeltes Schreiben, welchem in einer Enveloppe ein  
Blatt Papier beigegeben war, das die Mitteilung ent-  
hielt, daß sich der Unterzeichnete „Wiesinger“ am 15. d. M.,  
präzise 1 Uhr Mittags, persönlich die Antwort auf die in  
dem veriegelten Briefe gemachten Anträge holen werde.  
Diesen zufolge sollte Pater Bülow die Vermittlung mit  
dem Jesuiten-General Pater Bede in Rom übernehmen.  
Der Unbekannte machte sich anheischig, wenn ihm die  
Summe von 200,000 fl. zu Vorbereitungsarbeiten einge-  
händigt würde, dem Reichkanzler Fürsten Bismarck das  
tödtliche Blei in die Brust zu jagen. Der Hoffnung, daß  
der Plan gelingen werde und müsse, wird in dem Schreiben  
auch Raum gegeben. In diesem Falle bebingt sich Wiesinger  
eine Belohnung von einer Million Gulden nach Abzug  
der bereits als Vorfuß erhaltenen 200,000 Gulden. In  
einem Postskriptum versichert der Schreiber vollste  
Diskretion, auch für den Fall, daß das Attentat mißlingen  
und der Mörder erkappt werden sollte. Der Jesuiten-  
Propagandist begab sich eine halbe Stunde später ins  
Präsidenten-Bureau der Polizei-Direktion und deponierte ohne  
jeden Kommentar das erhaltene Schreiben, sowie den  
Beschluss dem Polizeipräsidenten Ritter v. Marx. Dieser  
setzte sofort das Landgericht in Kenntnis und im Ein-  
verständnisse mit letztgenannter Behörde wurde ein Ober-  
beamter der Polizei-Direktion mit einem Detektive für den  
15. d. M. in die Wohnung des Pater Bülow deponiert,  
mit der Weisung, Wiesinger zu verhaften, sobald er dort  
erscheinen sollte. Der Grund dieser Maßregel blieb  
sowohl dem Beamten, als auch seinem Begleiter ein Ge-  
heimniß. Sie wußten nur, daß sie in einer höchwichtigen  
Angelegenheit zu interveniren hätten. In der ersten  
Nachmittagsstunde des 15. d. M. erschien im Gebäude des  
Jesuiten-Kollegiums ein aufständig gekleideter, etwa 35 Jahre  
alter Mann mit blondem Schnurrbart und beehrte in  
sehr höflicher Weise mit dem Propagandist zu sprechen. Das  
Auftreten des Fremden war sicher und unbefangen. Diefem  
Wunsche wurde einer früher ergangenen Weisung nach  
sofort willfahrt, doch ehe es zu einem Wortausstausche kam,  
traten auf ein verabredetes Zeichen des Pater Bülow der  
Polizeibeamte und der ihn begleitende Detektive aus dem  
Redenzimmer heraus; ersterer erklärte Wiesinger — denn  
dieser war der Fremde — für verhaftet und brachte ihn  
unverzüglich mittels Wagens in das Gebäude der Polizei-  
Direktion am Schottenring, wo er ein mehrstündiges  
Verhör beim Hofrathe Weiß zu bestehen hatte. Das  
Weiter ist bekannt. Man kann nun darauf gespannt  
sein, was die österreichische Gesetzgebung thun wird; ob sich  
in ihr auch die bekannte „belgische Lücke“ befindet, durch  
welche Wiesinger dem Arme der strafenden Gesetzgebung  
entschlüpfen kann. Dann wäre es nicht zu verwundern,  
wenn die Herren Mörder weitere Versuche machten, sich  
auf die Millionär-Karriere in der Hoffnung zu verlassen,  
daß es endlich doch vielleicht Einem von ihnen gelingen  
könnte, vor die rechte Schmelze zu kommen.

Die Reichsjustizkommission ist im Verfolg ihrer  
Arbeiten an einem Punkte angelangt, der auch in weiteren  
Reifen Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird. Es  
handelte sich in ihrer letzten Sitzung um die Frage, unter  
welchen Voraussetzungen und Formen Jemand als Wahnsin-  
niger entmündigt, d. h. ihm die Verfügung über seine  
Persönlichkeit und sein Vermögen entzogen werden kann.  
Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes ergibt sich schon daraus,  
daß in Deutschland nach Mittheilungen der Reichsjustiz-  
kommission auf 400 Einwohner ein Geisteskranker kommt,  
und daß man, mäßig gegriffen, die Gesamtzahl der Geistes-  
kranken in Deutschland auf 130,000 annehmen kann. Im  
Jahre 1873 erfolgten 10,000 Aufnahmen von Geisteskranken  
in Anstalten; dazu kommen noch mindestens 5000 in Familien

untergebrachte Geistesranke, so daß also im Jahre mindestens  
15,000 Erkrankungsfälle vorliegen, in welchen das Ent-  
mündigungsgesetz zur Wirksamkeit zu kommen hat. Beschlüsse  
der Kommission liegen noch nicht vor, dürften aber heute  
oder morgen zu erwarten sein.

Die parlamentarische Sommerpause wird in  
diesem Jahre den denkbar geringsten Umfang haben. Nach-  
dem der preussische Landtag zu Ende des Monats Juni  
seine Arbeiten eingestellt haben wird, steht die Berufung  
des Reichstags alsbald nach Beendigung der Sommerferien  
bevor, da das für die nächste Session bestimmte gesetz-  
geberische Material in Bezug auf die Zeiteinteilung große  
Vorsicht erheischt. Man ist deshalb schon jetzt mit der  
Anstellung der Stats für das kommende Jahr beschäftigt,  
so daß der Bundesrath sich noch im nächsten Monat mit  
den Voranschlägen zu befassen haben wird.

Eine ganz besondere Beachtung verdient gegenwärtig  
die italienische Regierungspresse. So oft von dem Drei-  
kaiserbündniß die Rede ist, läßt sie keine Gelegenheit vor-  
übergehen, zu konstatiren, daß Italien nunmehr diesem  
Friedensbündniß sich angeschlossen habe. Wir begrüßen diese  
Erklärung als ein Symptom für die Befestigung der euro-  
päischen Allianzverhältnisse.

Vor einigen Tagen fand in Paris das Jahresfest der  
gymnastischen Vereine Frankreichs statt, was man in  
Deutschland etwa Turnfest nennen würde. Bei dieser Ge-  
legenheit hat Jules Simon in ähnlicher Weise, wie der  
Erzbischof von Paris in den katholischen Vereinen, eine  
Rolle gespielt und eine ziemlich politische Rede gehalten.  
Darüber ist nun die monarchistische Presse höchst aufgebracht  
und macht der Regierung Vorwürfe, daß sie nicht ein-  
geschritten ist. Einer solchen Notiz fügt die „Patrie“ am  
Schlusse noch die Worte hinzu: „Es ist wohl zu merken,  
daß in Deutschland solche Feste häufig als Vorwand zu  
Versammlungen dienen, in welchen die Politik die erste  
Rolle spielt. Wir können nicht überrascht davon sein,  
unsere Radikalen ein Beispiel an den Genossen jenseits  
des Rheins nehmen zu sehen, ist nicht der Chef der Inter-  
nationale ein deutscher Jude?“ — Die Dreißiger-Kommission  
hat Lavergne (von der Rechten) zum Präsidenten gewählt.  
Derselbe hob in seiner Antrittsrede hervor, daß alle guten  
Bürger sich um die von der souveränen Nationalversammlung  
eingesetzte Regierung und um den an deren Spitze  
stehenden berühmten und loyalen Soldaten scharren müßten.  
Alle Spaltungen müsse man schwinden lassen, damit man  
im Innern Ordnung und Freiheit, nach Außen hin den  
Frieden aufrechterhalten könne. So werde man ohne Er-  
schütterung die bisherige Regierungsform in eine neue über-  
leiten. Die Kommission wird ihre Arbeiten sofort beginnen  
und baldmöglichst ihren Bericht erstatten.

Der König und die Königin von Schweden reisten  
gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr von Kopenhagen ab und trafen  
heute in Kiel ein. Ueber den zu erwartenden offiziellen  
Empfang daselbst berichteten wir bereits in gestriger Nummer.

Bei der spanischen Armee hat wieder einmal eine  
Veränderung in den höheren Offiziersstellen stattgefunden.  
Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß General Echague  
vom Oberbefehl über die Zentrums-Armee entbunden sei.  
Ferner ist wieder ein ruchloser Mordakt der Karlisten zu  
verzeichnen, denn sie haben sämtliche verwundeten Gefan-  
genen, welche sich nicht am 17. nach Castellote zur Aus-  
wechslung begeben konnten, ermordet. Das saubere  
Zusammenpaar in Graz hat sich gewiß geärgert, dem Ge-  
mehel nicht beizuwohnen zu können.

Ein beachtenswerther Wechsel ist im Kabinet der Ver-  
einigten Staaten Nordamerikas eingetreten. Der  
Justizminister Williams wurde durch den Richter Pierepont  
ersetzt. Gegen seinen Minister war die öffentliche Meinung  
so verstimmt, wie gegen Williams, dessen Einfluß die un-  
glücklichen Maßregeln gegen den Süden zugesprochen werden.  
Der Rücktritt desselben war allmählich zur Nothwendigkeit  
für die Regierungspartei geworden. Die Ernennung des  
Richters Pierepont zum Nachfolger wird allseitig mit leb-  
haften Beifall aufgenommen.

„Das Alles ist für die Fasten, doch immerhin lieber  
als Hunger und Durst: bringet uns, was Ihr wollt; nur  
schnell! Hierzulande“ — fügt der Geistliche zu seinem Mit-  
reisenden geendert hinzu — „hierzulande soll man ohne  
Wurst und Schinken nicht über die Schwelle gehen!“ Und  
in einem Anfälle komischen Unmuthes schreit er: „Sie,  
Sie haben mich hergebracht; Sie haben mir diesen Streich  
gespielt, den ich Ihnen nie vergeben werde! Ich wäre gern  
in B. geblieben, wo Alles so vortreflich war; aber Sie  
haben noch drei Meilen rennen wollen, als ob Ihnen Lem-  
berg davonliefe und Sie nachsehen müßten; nun haben  
Sie's — nicht ein Bissen Fleisch, nicht eine Flasche Wein  
im Hause — ich soll von Butter und Meth fett werden!“

Sin und her rennen die armen Wirthsleute, das Beste  
bringend, was sie besitzen, ihre vornehmen Gäste zu bedienen,  
und mit zuckenden Lippen schaut der arme Geistliche den  
Vorbereitungen zu dem frugalen Male zu.

„Messer! Bringt Messer!“  
„Gleich!“ Und aus seiner Hosentasche einen ziemlich  
ehrwürdigen, vielgebrauchten und wenig blanken Taschen-  
messer ziehend, legt der Wirth ihn mit allem Anstande auf  
den Tisch. „Bei uns“, sagt er, die erschrockene Miene im  
Gesichte der beiden Fremden bemerkend, „bei uns führt  
Jedermann sein eigenes Brotmesser; ein anderes habe ich  
nicht.“

„Ein Messer oder kein Messer, Hauptsache bleibt Essen  
und Gessen!“ ruft dazwischen eine fremde Stimme und urplöz-  
lich, als wär's aus dem Boden gewachsen, steht ein kleines,  
bärtiges Männchen da, ein Mensch im Duodezformat, mit  
zwei langen Haarbüscheln am rasirten Kopf, mit wallendem,  
von keinem Messer und keiner Scheere je berührt, von  
keinem Kamme je gepeinigtem Barte, im langen, schwarzen,  
am Gürtel mittelst einer dicken Binde zusammengehaltenen

**Deutsches Reich.**  
Ueber den Umfang, in welchem Filialen der Reichsbank  
in Deutschland errichtet werden sollen, ist anscheinend noch keine  
generelle Verfügung getroffen worden, wogegen in Beziehung auf  
einzelne Städte die Frage gutem Vernehmen nach bereits endgültig  
entschieden ist. Von den Landeshauptstädten soll danach, wie man  
hört, nur die bairische von der Errichtung einer solchen Filiale  
ausgeschlossen bleiben und zwar aus dem einfachen Grunde, weil  
die königlich bairische Bank zu Nürnberg der ursprünglich gehegten  
Absicht der Reichsbankverwaltung zuvorgekommen ist. Nachdem  
die Bank in Nürnberg ihrerseits eine Filiale in München errichtet  
hat, wird das bairische Gebiet in keine unmittelbare und direkte  
Verbindung mit der neuen Reichsbank treten.

Daß der König von Baiern auch in diesem Jahre an  
der Frohnleichnamspredigt in München persönlich nicht theil-  
genommen, beweist zur Genüge, wie in den Sentenzen des  
Monarchen den ultramontanen Interessen gegenüber sich in der  
letzten Zeit nichts geändert hat. Man will in sonst gut unter-  
richteten Kreisen übrigens auch noch ein besseres Zeichen für die  
unveränderte reichstreue Stimmung am bairischen Hofe befehlen,  
welches demnachst auch öffentlich bekannt werden wird. Bekanntlich  
handelt es sich darum, den erzbischöflichen Stuhl von Bamberg  
neu zu besetzen, was um so dringender geworden ist, als nach  
dem Tode des Bischofs von Passau zwei bairische Diöcesen augen-  
blicklich erledigt sind. Die Ernennung des neuen Erzbischofs soll  
nun, wie man hört, vom König Ludwig bereits vollzogen und  
zwar die Wahl auf eine Persönlichkeit gefallen sein, die auf der  
ultramontanen Kandidatenliste schwerlich Platz gefunden haben  
würde.

Die von mehreren Zeitungen gebrachten Mittheilungen über  
Verhandlungen zwischen der preussischen und braunschweigischen  
Regierung betreffend das angeblich zwischen dem Herzog und dem  
Bande streitige Eigentumsrecht an gewissen Besitzungen werden  
von den „Braunschweigischen Nachrichten“ als vollständig un-  
gründet bezeichnet.

**Italien.**  
Bei der bereits telegraphisch mitgetheilten Verathung des  
Senats über das Rekrutierungsgesetz erklärte der Kriegsminister  
wiederholt, das von der Minorität zu Artikel 11 (Militärpflicht  
der Geistlichen) gestellte Amendement, nach welchem für die Militär-  
geistlichen einige Erleichterungen zugestanden werden sollen, zurück-  
weisen zu müssen. Der Minister befürwortete die Fassung des  
Artikels, welche von der Majorität der zur Vorberathung des  
Gesetzes niedergesetzten Kommission vorgeschlagen war. Der Senat  
nahm darauf alle Artikel des Gesetzesentwurfes einschließlich des  
Artikels 11 in der von der Majorität der Kommission vorge-  
schlagenen Fassung an und beschloß folgende Tagesordnung: „Der  
Senat geht, nachdem er die Erklärungen des Ministers entgegen-  
genommen hat und indem er überzeugt ist, daß die Priester aller  
Kulte, wenn sie unter die Waffen gerufen werden, vorzugsweise  
als Nichtkombattanten Verwendung finden werden, zur Abstimmung  
über.“ Das Rekrutierungsgesetz wurde hierauf mit 60 gegen  
25 Stimmen angenommen. — Die Generalversammlung der  
Aktionäre der italienischen Tabakregiegesellschaft wird am 2. Juni  
stattfinden.

**Frankreich.**  
Die Nationalversammlung genehmigte in ihrer letzten Sitzung  
die Baupläne zur Herstellung der Sitzungsräumlichkeiten für die  
erste und die zweite Kammer in dem Schlosse von Versailles.  
Bei der darauf fortgesetzten Wahl der Mitglieder der Dreißiger-  
Kommission suchte die Linke nach ihrem vorhergegangenen Wahl-  
erfolge eine Verständigung mit dem rechten Centrum herbeizufüh-  
ren. Dasselbe lehnte eine solche indeß ab. Die Linke hielt  
daher ihre Kandidaten aufrecht und setzte die Wahl von weiteren  
12 derselben durch. Das rechte Centrum hatte eine eigene  
Kandidatenliste aufgestellt, die äußerste Rechte aber enthielt sich  
der Abstimmung, um die Wahl der Kandidaten der Linken zu  
ermöglichen. Bei den letzten 5 Wahlen zur Kommission stimmte  
die Linke für die Kandidaten der Rechten, um der Minorität in  
der Kommission eine Vertretung zu sichern. Dem Vernehmen  
nach werden aber diese 5 gewählten Kandidaten von der Rechten  
die Wahl nicht annehmen. — Der Ausfall der Wahlen macht  
in parlamentarischen Kreisen Aufsehen, da die nunmehrige Majorität  
(Fortsetzung in der Beilage.)

Kraften, über dem sammtlichen Rappchen eine hohe Pelzmütze,  
in kurzen, am Rie über den baumwollenen Strümpfen von  
zweifelhafter Weiße befestigten Beinkleidern und schwarzen  
schweren Pantoffeln, mit denen er bei raschem Gange ein  
der Klapperschlange ähnliches Geräusch macht. Im Momente  
hat er einen der zwei Reisenden als Stammesgenossen er-  
kannt, und ihm seine Hand in familiärer Weise entgegen-  
haltend, ruft er ihm sein „Schalem Meichem!“ zu. Es ist  
ein kurioses, sonderbares Wesen, dieses kleine Männchen  
das zu so später Nachtstunde die Reisenden mit seinem Besu-  
che beehrt. Hat die Kultur auf die slavischen Völker und  
Länder überhaupt nur schräge Strahlen geworfen, so ließ  
sie jene Dörfer und Märkte, die abwärts der großen Verkehrs-  
wege liegen, vollständig im Dunkel alter Zeiten, und die  
Menschen, welche in glücklicheren Zonen an den Brüsten der  
Civilisation saugen, sich die Erfindungen und Entdeckungen  
des Jahrhunderts eigen und dienstbar machen, waten hier  
in diesen trostlosen Gegenden im Schlamm der Unwissenheit,  
der Vorurtheile und des Aberglaubens. Die Zeit steht hier  
stille. Die großen Umwälzungen, welche anderswo die Ver-  
hältnisse umgestalten, ziehen hier nur schwache Kreise, wie  
der Kiesel, der ins Wasser fällt. Dieselben schlechten Wege,  
dieselben elenden Hütten, dieselben verkümmerten Thier-  
Racen, dieselben primitiven Werkzeuge für Haus und Feld,  
dieselbe Tracht, dasselbe Vorurtheil, die Scheu vor Neuerung  
und jähes Festhalten an dem Hergebrachten, wie in längst  
verbliebenen Zeiten! Nicht Eine Fußbreite weiter, nicht um  
Einen Strahl heller; ganz wie ehemals vor Erleuchtung der  
Welt. Wie dieser Mann sah seine Vorfahren aus, werden  
seine Nachkommen aussehen, wenn nicht eine mächtige Hand  
Licht in das Dunkel tragen und Bewegung in die geistige  
Stagnation des Volkes bringen wird.  
(Fortsetzung folgt.)

Der un-  
hemmersdorf  
Für  
Amthauptm  
vom 1. Juli  
Diesel  
nicht unbewo  
Chr  
Die von  
prochere  
Porkendör  
wahr jurist  
Lichtenbe  
Chr  
Das itr  
beleidigende  
Robert M  
Zeit als  
als unmaß  
desselben.  
Um sofort  
kunstst  
G. N. pos  
Dienstag  
12 Uhr sol  
am großen  
Stämme,  
und Kollho  
bietend gege  
was Kauflu  
wird.  
Großharr  
Donner  
von 9 Uhr  
Gute in C  
Jungwied,  
Pferde, 1 K  
wagen, E  
schiedene an  
Baarzahlun  
Gr  
Monta  
10 Uhr an  
Dederan u  
Langenstrie  
3 Pferde  
Rage, 1  
1 halber  
5 Rüge,  
Kalben, 2  
eine Parti  
Schüttelro  
fortige W  
Münzforte  
dazu Erste  
Muer  
Monta  
sollen in  
Sorten t  
Male  
in Fäjd  
steigert  
steht ein  
Wagen n  
Hilbersdo  
Eine  
zieg  
straße  
Hof.  
Ein  
ist billig  
Rittergat

# Amlicher Theil.

## Stebriefs-Erledigung.

Der unterm 27. April d. J. gegen den Reservist Ernst Wilhelm Gläser aus Krummenhennersdorf erlassene Stebrieff hat sich durch Gläasers Bestellung erledigt.  
Königliches Bezirksgericht Freiberg, den 27. Mai 1875.  
Hj. Reichold, Unter-Richter.

## Bekanntmachung.

Für den Bau und die Beaufsichtigung der Kommunikationswege im Bezirke der Amtshauptmannschaft Freiberg sollen laut Beschlusses der Bezirksversammlung zwei Bezirksstraßenmeister vom 1. Juli k. J. an angestellt werden.  
Dieselben müssen im Straßenbau bereits beschäftigt gewesen und insbesondere nicht unbewandert in Veranschlagungen, Nivellements sowie im Zeichnen sein.

Sie erhalten außer angemessener Vergütung für die Ihnen vorzuschreibende Dienstkleidung und Expeditionsauswand einen jährlichen festen Gehalt von zunächst\*) 1500 Mark.  
Schriftliche Gesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum  
15. Juni k. J.  
bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft einzureichen und Ihnen selbstverständlich nur als in jeder Richtung zuverlässig empfohlene Bewerber Berücksichtigung finden.  
Freiberg, am 21. Mai 1875. Königl. Amtshauptmannschaft.  
Le. Malstro. Junge.

\*) Aus Versehen des Schreibers wurde das Wort „zunächst“ bei der erstmaligen Insertion nicht mit abgedruckt, was nunmehr gelassen.

Im vergangenen Himmelfahrtsfeste ist in den Abendstunden aus einem Wagen im Gehöfte des Gasthofes zum Kronprinzen alhier ein Favelod von ganz dickem braunen innwendig schwarzem Stoffe, nebst ein Paar grauen Fausthandschuhen gestohlen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Brand, am 25. Mai 1875. Königl. Gerichtsam.  
Häsehe. Wiegand.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Ehrenklärung.

Die von mir aus Uebereilung ausgesprochene Beschuldigung gegen Hermann Porstendorfer nehme ich hiermit als unwahr zurück.  
Lichtenberg, den 29. Mai 1875.  
Amalie Auguste Dittrich.

### Ehrenklärung.

Das irrtümlich von mir ausgegangene beleidigende Gerücht gegen Herrn Gustav Robert Merkel aus Niederbobrisch, zur Zeit als Soldat in Reg., erkläre ich hiermit als unwahr und warne vor Verbreitung desselben.  
Wilh. Schmieder.

Um sofortige Angabe der Adresse des Auskunftsbüreaus über Firma zc. wird unter G. N. postlagernd Großenhain, ersucht.

### Solz-Auction.

Dienstag den 1. Juni a. Nachmittags 12 Uhr sollen die in der Gemeindevaldung am großen Teich aufbereiteten Hölzer, als Stämme, Stangen, Röhren, Schlittenhölzer und Kollholz, Stöcke und Reistighausen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, was Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.  
Großhartmannsdorf, den 26. Mai 1875.  
L. P. Frische, Gem.-Vorst.

### Auction.

Donnerstag, den 3. Juni, Vormittags von 9 Uhr an, sollen in dem Müch'schen Gute in Culendorf: 9 St. Melkkuhe, 3 St. Jungvieh, 1 allgauer Bulle, 2 gute Arbeitspferde, 1 Kutschwagen, 1 Küstwagen, 2 Bretwagen, Schüttstroh, Ackergeräte und verschiedene andere Wirtschaftgegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Die Bestker.

### Große Auction.

Montag, den 31. Mai von Vormittag 10 Uhr an sollen im Gasthof zu Hartha bei Dederan von dem Wagner'schen Gute in Langenstriegis folgende Gegenstände, als: 3 Pferde (1 Schimmel, 1 Brauner, dänischer Race, 1 Rappe, sämtliche Wallachen), 1 halberdeckte Chaise in gutem Stand, 5 Kühe, darunter mehrere hochtragend, 3 Kalben, 2 Schweine, 5 Hühner, 1 Hahn, eine Partie Tauben, 30 Schock Gebund- u. Schüttstroh, 25 Ctr. gutes Heu gegen sofortige Baarzahlung in guten gangbaren Münzsorten versteigert werden und werden dazu Erstehungslustige freundlichst eingeladen.  
F. G. Haase, Auctionator.

### Auction für Maler.

Montag den 31. Mai von 2 Uhr an sollen in der Restauration zur Hölle 45 Sorten verschied.

Maler- & Maurerfarben in Fässchen gegen baare Zahlung versteigert werden durch  
G. Schmieder, verpfl. Auct.

### Zu verkaufen

steht ein in gutem Stand befindlicher Kuhwagen mit eisernen Räder bei W. Kühn in Hiltersdorf.

Eine Partie alte noch brauchbare Dachziegel sind zu verkaufen: Frauensteinersstraße Nr. 396i, hinter dem Preussischen Hof.

### Eine gute Drehmangel

ist billig zu verkaufen: Möbelhalle Kleine Rittergasse 702.

### Ein Bädereigrundstück

in schönster Geschäftslage einer größeren belebten Provinzial-Fabrikstadt an der Dresden-Chemnitzer Eisenbahn gelegen, altrenommiert, mit bedeutender Stadt- und Landlundschaft, ist Familienverhältniss halber bei 6000 Mark Anzahlung baldigst zu verkaufen. Näheres im Invalidentank zu Freiberg in Sachsen.

### Schwarzwälder Wanduhren

verkaufe ich von heute an 10 proc. billiger, leiste 2 Jahre Garantie, stelle Zahlungs-erleichterungen, nehme alte Uhren gegen Zahlung an, und werden alte Wanduhren aufs beste reparirt und gereinigt bei Vohse Weingasse 677.

### Verkauf

werden einige Scheffel Kartoffeln: hinter'm Rathhaus Nr. 301.

### Futterkartoffeln

à Schfl. 3 Mark verkauft Carl Schier.

### Kartoffeln

werden verkauft: Dresdnerstraße 374.

### Zu verkaufen

sind gute Speisekartoffeln à 5 Liter 26 Pf., im Ganzen billiger: Vergilitsgasse 143.

### Zu verkaufen

sind französische Kaninchen: Nonnengasse 207, 1 Treppe.

### Ein starkes Pferd,

4 Jahr alt, passend zum schweren Zug, ist zu verkaufen.  
Näheres zu erfahren beim Hausknecht im „Preussischen Hof“.

### Zu verkaufen

steht ein gutes brauchbares Ackerpferd im Gasthof zu Hiltersdorf.

### Stroh

kauft W. Schürer, Domgasse 326.

### Keine Weinflaschen

kauft G. G. Gotthardt.  
Säbern, Knochen, Eisen, Zinn, Blei werden stets gekauft im Marstallgebäude, Nonnengasse.

Ziegel aller Art werden jederzeit verkauft im Marstallgebäude, Nonnengasse.

### Ein Müller

wird sofort gesucht in der Mühle zu Forchheim.

### 3-4 tüchtige Hofschneider

suchen bei ausdauernder Arbeit Julius Zipper, Zschopau.  
NB. Lohn per Rock od. Jaquet 2½-3½ Thaler.

### Einem gewandten Tischlergesellen

suchen für Etuiarbeit bei dauernder Stellung und gutem Lohn  
Gebr. Lindner, Etuifabrik, Dresden, Wilsdruffer Straße 42.  
[H. 32,486.]

### Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen, zuverlässiger Pferdeknecht wird im Lehn-gericht Großwaltersdorf gesucht.

## Bekanntmachung.

Nachdem der auf den Namen des Herrn Pfarrer Carl Otto Geiß in Bietau bei Witten vom Königl. Bergamte zu Freiberg unterm 2. Juni 1866 Nr. 25 ausgeheltene Kurchein über 17 1/2 Kur von Himmelsfürst Pdar. hinter Erbsdorf verloren gegangen und mortifizirt worden ist, so wird jener Kurchein, gesetzlicher Bestimmung zufolge, an- durch für ungültig erklärt.  
Freiberg, den 27. Mai 1875.

Der Grubenvorstand von Himmelsfürst Pdar. Albert.



## Deffauer Milchvieh-Auction.

Montag, den 31. Mai, Mittags 12 Uhr lasse ich einen Transport schöner starker Kühe mit Kälbern und hochtragenden Kalben auf den „Scheunenhöfen“ zu Dresden verauctioniren.

Lange.

## Bekanntmachung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich von heute an ein großes Commissionslager in Stoffmützen der verschiedensten und modernsten Stoffe und Formen meiner Strohhutfabrik beigelegt habe und bitte, da ich in den Stand gesetzt bin zu Fabrikpreisen zu verkaufen, bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll  
E. Strassburger,  
Erbischestraße 10.

Die Dampfischlerei von G. Lehnert in Freibergsdorf empfiehlt sein Lager von amerikanischen Wasch- und Brinemaschinen zu billigsten Preisen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

## REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspflege widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Prof. der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

### Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere Du Barry erweist in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhr, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten zc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder fränkhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei fränkhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden zc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindfucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ 8. April 1871: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trogten; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.  
Nr. 75,877. Florian Köller, k. k. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehr-Anstalt in Wien, in einem verzweifeltten Grade von Brusttubel und Nervenzerrüttung.  
Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen zc. Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen in Blechbüchsen zu 1 Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf., 24 Pf. 54 Mk. durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28-29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 153-164 Freibergstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande. In Freiberg: Löwenapothek. In Dresden: sämtliche Apotheken. In Chemnitz: Nicolaiapothek, Apotheke zu Schloß Chemnitz, Ditto H. Kraatzsch, (sonst B. Möhring) Julius Glas. In Annaberg: Albin König.

Es findet nur noch eine Vorstellung statt.

**Stadttheater Freiberg.**  
**Gesamt-Gastspiel**  
**der Schauspiel- und Operetten-**  
**Gesellschaft**  
**des II. Theaters in Dresden**  
 Sonntag den 30. Mai 1875:  
**Eine Civil-Ehe.**

Vollständ. mit Gesang in 3 Akten (6 Bilder) von D. F. Berg und A. Reich.

**Tägliches Repertoirstück des Kroll'schen Theaters in Berlin.**

|                                     |   |
|-------------------------------------|---|
| 1. Bild: Nach der Predigt.          | 4. Bild: Ein Schacher mit Hindernissen. |
| 2. Bild: Eine Stunde der Täuschung. | 5. Bild: Eine Nachricht von Oben.       |
| 3. Bild: Moderne Sünder.            | 6. Bild: Sie rückt an.                  |

Billet-Verkauf bei Herrn Kaufmann Bernhard Friedrich am Buttermarkt.

**„UNION“**  
**gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft**  
 in Berlin und Freiberg i. S.

versichert:

- 1) gegen alle Verluste, einschließlich der Verluste durch Seuchen excl. Rinderpest.
- 2) gegen die Verluste durch Seuchen und Trichinen excl. Rinderpest.
- 3) gegen Verluste durch Feuersgefahr, wenn das Vieh bei keiner Gesellschaft versichert ist.

ohne Prämienvorauszahlung und Gebühren frei.

Am Vierteljahresabschluss werden Schäden und Kosten auf die vorhandenen Mitglieder vertheilt, und zur Verichtigung in 8 Tagen unter Zufertigung der Rechnung mit Vertheilungsplan, aufgegeben.

Zum Abschluss von Versicherungen und zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist gern bereit

Freiberg i. S., den 28. Mai 1875.

**UNION, gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.**

Der Director in Vertretung.  
 Herrmann Ende.  
 Bureau: Annabergerstraße 24 B I. und II. Etage.

Die Zeichnung auf  
**20,000 Stück Deutsche Reichsbank-Antheils-**  
**scheine à 3000 Mark**

erfolgt am 4. und 5. Juni a. c. zum Subscriptionspreise von 130% oder 3900 Mark für jeden Antheilschein Anzahlung 30% in baar oder in Effecten. 50% sind bis spätestens den 31. December 1875 und die letzten 50% bis spätestens den 9. April 1876 zu bezahlen. Die Zeichnungen können auch schon vor dem 5. Juni geschlossen werden und bitte ich daher um rechtzeitige Anmeldung.

Gleichzeitig vermittele ich den Umtausch von Preussischen Bank-Antheilscheinen in Reichsbank-Antheile billigst und hat die Einreichung der ersteren bis 15. Juli a. c. zu erfolgen.

**Heinr. Rode.**

**Mehrere tüchtige Handarbeiter** werden gesucht von **Tittel & Paschke**, Eisengießerei und Maschinenfabrik.

**Maurer und Handarbeiter** werden nächsten Montag am Bahnhofe beim Bau des Maschinen-Hauses zu dauernder, gutlohnender Arbeit angenommen vom **Polir Gadisch**.

**Gesucht** wird ein junger Mensch auf lohnende Stückarbeit: Schloßplatz 239 prt.

**Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann Unterkommen finden bei **C. Weichelt**, Petersstraße 105.

**Einige Schneiderinnen** finden noch Beschäftigung bei **Carl Seidel**.

**Mädchen**, welche Kenntnisse in der Landwirthschaft haben, werden in der Nähe Freibergs gesucht. Näheres durchs **R.-B.-Bureau** in Freibergsdorf dem Rittergut gegenüber.

**Ein Mädchen** wird zum Ausfahren eines Kindes gesucht: Keine Rittergasse 703 im Hinterhaus.

**Kinderfrau-Gesuch.** Eine mit guten Zeugnissen versehene Kinderfrau wird zu einem halbjährigen Kinde zum sofortigen Antritt gesucht. **M. Henrich**, Gutsbesitzer in Falkenberg.

**Ein Mädchen**, nicht von hier, welches im Kochen nicht unerfahren ist und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht zum 1. Juli einen Dienst. Werthe Adressen erbittet man unter **W.** an die Expedition d. Bl.

**Gesucht** per 1. Juli ein Logis im Preis bis 50 Thlr. Werthe Adressen liebe man unter **L. G. 32** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gesucht** wird ein Logis, bestehend in 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, womöglich Instab, sofort oder Michaelis beziehbar. Adressen gebeten bei Herrn **Zahn**, Enggasse, niederzulegen.

**Ein Familienlogis** mittler Größe wird möglichst für Johannis gesucht. Adressen werden erbeten im Hirsch.

**Vermiethung.** Eine sonnig gelegene Unterstube mit Stubenkammer und Zubehör ist an kinderlose Leute zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen: Untermarkt Nr. 384.

**Eine Stube mit Kammer** ist zu vermieten: **Weißnergasse Nr. 493.**

Ein freundlich möblirtes Logis ist an einen Herrn sofort beziehbar: **Bergstraße 139 n.**

**Ein möblirtes Logis**, (Stube und Kammer) zum 1. Juni beziehbar, wird für einen Herrn zu mieten gesucht. Adressen unter **D. F. G.** an die Exped. d. Bl.

**Gesangs-Concert** im Kronprinzen zu Brand Sonntag den 30. d. M. Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pfg. Nach dem Concert findet Tanz statt. Es ladet hierzu ergebenst ein **der Gesangsverein „Sängerkreis“.**

**Voranzeige.**  
**Etwas Neues** zum ersten Male in Freiberg: **Die ersten Lappländer Polar-Menschen** mit ihren Renntieren, Eishunden (Bärenfänger), Renntierhunden, Hütten, Fahrzeugen und vielen Original-Geräthschaften werden sich hier in kurzer Zeit auf einem eigenen

**Nordpol-Theater** in ihren Landesfitten und Gebräuchen produciren. Es sind dies dieselben Lappländer, welche sich zur Zeit der Wiener Weltausstellung dortselbst producirt, wo ihnen, sowie in **Dresden und Berlin** die hohe Ehre zu Theil wurde, sich der kaiserlichen und königlichen Familie vorstellen zu dürfen. Zeugnisse, welche die **Echtheit** darthun, sowie ihre **Geburtszeugnisse** liegen zu **Jedermanns** geneigten Einsicht auf. Alles Andere besagen die großen Placate. Achtungsvoll **Böhle und E. Willardt**, Direction.

**Theater** in Halsbrücke (Helbig's Saal). Sonnabend, den 29. Mai: **Ein Weib, wie es sein soll.** Sonntag: **Nachmittag 4 Uhr eine Vorstellung für Kinder.** Abends: **Das Fiedelind.** Lustspiel. Nach jeder Vorstellung lebende Bilder und ein **humoristisches Nachspiel.** **Aug. Möbius**, Director.

**Einladung.** Zur musikalischen Unterhaltung sowie zu neubadenen Käsefäulchen ladet Sonnabend und Sonntag freundlichst ein **Wiedemann**, Meißnerstraße. NB. Das Gras in meinem Garten zum sofortigen Abhauen zu verkaufen.

**Carousselbelastigung** in Oberschöna Sonntag und Montag, den 30. und 31. Mai, beim Herrn Braumeister. Sparrasse geöffnet nächsten Montag Nachm. von 2 Uhr an.

**Brand:** Sparrasse geöffnet nächsten Montag Nachm. von 2 Uhr an.

**Militärverein I. Freiberg.** Hauptversammlung **Sonnabend Ab. 8 Uhr** im Vereinslocal (Tivoli.) Tagesordnung: Mittheilung über Einladungen, Aufnahme neuer Mitglieder und über das 25jährige Stiftungsfest. Großer Beihaltung der geehrten Mitglieder steht entgegen **der Vorstand. C. Wiehner.**

**Militär-Verein „Kameradschaft“** Nächsten Sonntag, den 30. Mai **Landpartie** mit vollständigem Gepäck, wobei zum **Schluss ein Kränzchen** stattfindet. Versammlung **12 Uhr** vor dem Petersthor. Abmarsch **punkt 2 Uhr**, wozu die geehrten Kameraden nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner zu zahlreicher Beihaltung freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

**Feuerwehr-Theaterwache.** Freitag, den 28. Mai. III. Sect. Nr. 12: 23, 24, 69, 70. S. 4. P. 15.

**Abzugsschmaus.** **Schillerschlösschen.** Zu meinem Montag, den 31. Mai, abzuhaltenen Abzugsschmaus, wobei ich mit selbstgebackenen Kuchen und Kaffee, sowie diversen Speisen und Getränken aufwarten werde, lade ich meine Freunde und Gönner hierdurch freundlichst ein. **C. Sohr.**

**Gasthof zu Bräunsdorf.** **Gesangsverein Kränzchen** Sonntag, den 30. Mai. Dazu ladet freundlichst ein **der Gesangsverein daselbst.**

**CASINO** zu Kleinwaltersdorf. Sonntag, den 30. Mai, **Vogelschießen.** Es werden daher die Herren Mitglieder höflich gebeten, sich Mittags 1 Uhr im Gasthof des Herrn Pflugbeil einzufinden. Gäste haben Zutritt. **D. B.** Auf Obiges Bezugnehmend ladet von Nachmittags 4 Uhr an zur **Tanzmusik** freundlichst ein **W. Pflugbeil.**

**Militärverein Kriegerbund.** Sonnabend Abends 8 Uhr Appell im Saale des Herrn Debus. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.** Aufnahme neuer Mitglieder.

**Schützengesellschaft zu Silberdorf.** Nächsten Sonntag, den 30. Mai, Nachmittags von 3 Uhr an, Beginn der diesjährigen Schießübungen. Abends von 7 Uhr an findet Kränzchen statt. Hierzu ladet alle Mitglieder sowie Freunde dieses Vergnügens freundlichst ein **der Vorstand.**

**Einladung** zum Kränzchen der „Sonntagsgesellschaft“ Sonntag, den 30. Mai, bei Herrn Kaufmann in Lohng. **D. V.**

**Montag, den 31. Mai 1875, 7<sup>1/2</sup> Uhr** Conf.

**Arbeiter-Fortbildungs-Verein.** Heute Sonnabend Abends 8 Uhr **„Vereinsabend“.** **Der Vorstand.**

**Gefunden** wurde ein Portemonnaie, enthaltend einen Pfandschein, lautend auf eine Taschen-Uhr. Wiederzuerhalten beim **Schmiedemeister Gedrich**, beim Deutschen Haus.

**Ein Kinderhütchen** gefunden. Abzuholen Enggasse Nr. 644.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt. Die trauernde Familie **Uhlmann**. Kröner Fgdr.

**Dank.** Allen, welche bei dem Begräbnisse unserer lieben Frau **Marie Therese Leubert** innige Theilnahme durch Wort und That, Blumen-schmuck und Begleitung uns bewiesen, sowie den Bergschmieden, die sie zu ihrer Ruhestätte trugen, sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Freiberg, am 25. Mai 1875.** **Die trauernden Hinterlassenen.**

**Bierbrau-Anzeige.** Vom 29. Mai bis 5. Juni a. c. schänken einfaches Bier: **Herr Dämmig**, Weißnergasse, **Heim**, Pfarrgasse, **Große**, Untermarkt, **Krause**, Weißnergasse, **Dehne**, Ronnegasse, **Reichelt**, Schönegasse, **Mildner**, Berggasse, **Frühlich**, Burgstraße. **Die Brauereiverwaltung.** **Hierzu eine Beilage.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

in der Dreißiger-Kommission dem System der Deputirtenwahlen nach Arrondissements, für welches die Regierung sich erklärt hat, abgeneigt ist.

Belgien.

Der Erzbischof von Mecheln, Déchamps, hielt am 27. in Antwerpen als Kardinal seinen Einzug. Die liberale Liga der Gueusen veröffentlichte zuvor ein Rundschreiben, in welchem die Liberalen aufgefordert wurden, sich nicht in den Straßen, welche der Zug passieren wird, zu zeigen, um Provokationen zu vermeiden.

England.

Die „Times“ meldet aus Philadelphia, die Direktoren der Erie-Eisenbahn hätten sich, weil die Gesellschaft insolvent sei, mit dem Gesuche um Ernennung eines Syndikus (Receiver) an den Obergerichtshof in New-York gewendet und sei darauf Präsident Jewett zum Syndikus ernannt worden. — Der höchste Gerichtshof in Dublin hat die Wahl Moore's zum Unterhause (für Tipperary) für gültig erklärt. Bei dieser Wahl war bekanntlich die Majorität der Stimmen auf den inzwischen verstorbenen J. Mitchell gefallen, dessen Wählbarkeit vom Parlamente verneint wurde.

Dänemark.

Bei dem am Mittwoch stattgehabten Galadiner brachte der König von Dänemark auf den König und die Königin von Schweden einen Erimtspruch aus, in welchem er hervorhob, daß die Gegenwart des schwedischen Königspaares nicht allein ein Zeugniß der persönlichen Freundschaft des schwedischen und dänischen Herrscherhauses sei, sondern auch ein Beweis der zwischen dem schwedischen und dänischen Volke bestehenden Freundschaft. Der König schloß mit den Worten: Möge diese Freundschaft sich entwickeln zum Glück und Segen der drei Reiche! Die Antwort des Königs von Schweden lautete: „Mein lieber Freund und Bruder! König Christian und ich erben von unseren Vorgängern die Freundschaft zwischen den Königen des Nordens. Diese Freundschaft werde ich als das Beste bewahren, was ich bekommen habe. Wenn ich Dänemark Ehre und Glück wünsche, so weiß ich, daß dieses das Beste ist, was ich meinem königlichen Freunde wünschen kann.“

Spanien.

Admiral Barcaytegui ist bei dem Versuche, die Landung einer Waffenladung für die Karlisten zu verhindern, durch einen Granatenschuß getödtet worden, zwei andere Offiziere wurden verwundet. — Die Kommission, welche bei der am 20. c. im Senatsgebäude stattgehabten Versammlung von Mitgliedern aller liberalen Parteien niedergesetzt worden war, hat Mon zum Präsidenten, Mayans, Belda und Santacruz zu Vizepräsidenten gewählt. Es sind noch sehr zahlreiche Beitrittserklärungen eingegangen und beginnt die Kommission demnächst mit der Aufstellung eines politischen Programms.

Amerika.

Die republikanische Konvention von Pennsylvania hat den General Harttraut zu ihrem Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bei der bevorstehenden Neuwahl ernannt. Zugleich wurde eine Resolution angenommen, die sich über den Präsidenten Grant zwar mit vieler Anerkennung ausspricht, gegen eine Wiederwahl desselben aber sich entschieden erklärt. Die Konvention verfolgt die Absicht, auf eine raschere Reduktion der Staatsschuld durch Amortisationen hinzuwirken.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 28. Mai.

— Se. Majestät König Albert hat für die Abgebrannten in Dippoldiswalde 150 Mark dem „Dr. J.“ übergeben lassen. — Dem königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Rostiz-Wallwitz zu Berlin ist von dem deutschen Kaiser der Kronenorden I. Klasse verliehen worden. — Bei günstigem Wetter findet Sonntag Mittag 11 Uhr wiederum das Promenadenkonzert der Jäger-Musik statt. Da, wie wir hören, die Kapelle mit Anfang Juni eine drei- bis vierwöchentliche Kunstreise nach Schlesien antritt, so werden wir die so beliebten musikalischen Genüsse in den Parkanlagen während dieser Zeit entbehren müssen. Wir wünschen übrigens der wackeren Kapelle zu ihrer Reise recht gutes Wetter und die besten Erfolge. — Nachdem seit Ostern schon eine Lehrerin für Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Arbeiten an der Mädchenbürgerschule angestellt worden ist, sollen vom 1. Juni ab zwei Damen von hier in gleicher Eigenschaft an der einfachen Volksschule, zu welcher bekanntlich die Petri-, Elisabeth- und Jakobischule gehören, fungiren. Den ärmeren Müttern unserer Stadt wird diese neue Einrichtung sehr willkommen sein. — Im Publikum scheint es nicht zur Genüge bekannt zu sein, daß die Rekurse gegen die Beschlüsse, Verfügungen und Entschiede der Verwaltungsbehörden bei Verlust binnen 14 Tagen, vom Tage der Eröffnung der Verfügung oder Entscheidung an gerechnet, einzuwenden werden müssen, und daß erlassene Strafverfügungen, wenn vom Angeklagten, der sich dadurch beschwert findet, nicht binnen zehntägiger Frist auf gerichtliche Entscheidung angetragen wird, dann in ihrem ganzen Umfange sofort vollstreckbar werden. — Urban, der letzte der gestrigen Herren, die nach dem Sprichwort nicht lange regieren, ist am vorigen Dienstage vorübergegangen, ohne seine strenge Seite in auffälliger Weise zu zeigen; dagegen bilden aus seinem Gefolge einige recht unfreundliche Gesichter. Gestern und heute umwehte uns ein so un-

freundlich rauhes Lüftchen des „wunderschönen Monats Mai“, daß Urban ihm gegenüber als sehr höflich erscheint. Wir finden es gar nicht hübsch vom „Wonnemonat“, wenn er an seinem Ende noch die Morgen-Spaziergänger nötigt, die Winterfächer wieder aus den Schränken hervorzulassen. Ja es ist geradezu unerhört, beim Ausgang dieses von Dichtern so viel gefeierten Monats statt ein Loblied auf den Maitrant, ein solches auf den Blüthen und Zweigen in unseren Anlagen zu unterlassen, fanden wir heute früh wieder mehrere Hände mit dieser Unart beschäftigt. Die Väter der Stadt würden gewiß im Sinne vieler Freiburger handeln, wenn sie an geeigneten Plätzen recht umfangreiche Pflanzungen anlegten, weil man auf diese Weise wegen der unumgänglich nöthigen Anzahl tüchtiger Stöcke nie in Verlegenheit sein würde. Vorläufig scheint an diesen, für eine gewisse Sorte von Jugend so höchst empfehlenswerthen Erziehungsmitteln, noch ein ziemlich empfindlicher Mangel zu herrschen.

— Das jedem Freiburger, der je nach Leipzig reiste, bekannte Dorf Kotten bei Doppelburg an der Dur-Bodenbacher Bahn, ist am 22. d. M. vollständig niedergebrannt. — Nach den Vorschriften der Postordnung dürfen die gegen das ermäßigte Druckfachenporto zu befördernden offenen Geschäftskarten, gleichwie die Postkarten und Bücherbestellzettel, auf der Vorderseite nur die Adresse enthalten, die Mittheilungen und Anzeigen selbst müssen auf der Rückseite gedruckt sein. Von Seiten des kaiserlichen General-Postamts ist daher neuerdings wiederholt das Ergehen ausgesprochen worden, beim Neudruck von Geschäftskarten auf diese Bestimmung zu achten. In den Händen des Publikums befindliche Vorräthe an solchen offenen Geschäftskarten, bei welchen Mittheilungen noch in früherer Weise auf der Vorderseite stehen, dürfen bis 1. Juli d. J. aufgebraucht werden, nach dieser Zeit werden sie zur Postbeförderung nicht mehr angenommen.

— Das General-Postamt hat neuerdings mehrere Verfügungen erlassen, die sich auf den Betrieb der Posthaltereien beziehen. Namentlich sind die kaiserlichen Oberpost-Direktionen angewiesen worden, streng darauf zu halten, daß beim Abschluß von Verträgen über die Benützung von Personenfuhrwerken zu Postzwecken fortan folgende Bestimmungen aufgenommen werden: 1) Der Personenwagen muß den Anforderungen des Anstandes und der Bequemlichkeit für die Reisenden entsprechen; 2) die Sitzplätze für die einzelnen Reisenden müssen hinreichend groß bemessen werden, über den einzelnen Sitzplätzen sind Nummern anzubringen; 3) es dürfen nicht mehr Reisende in den Personenwagen aufgenommen werden, als Plätze nach Maßgabe der Nummernzahl vorhanden sind.

— Die General-Telegraphen-Direktion hat den einzelnen Telegraphenämtern die Verfügung zugehen lassen, daß fortan die zusammengefügten Hauptworte mit großer Rigorosität zu behandeln und da, wo die Sprache sie nicht direkt als ein Wort recipirt hat, stets als zwei Worte zu berechnen seien. Worte wie: Bahnrogegenjendung, Oktoberengagement, Aprilstücklieferung u. sollen fortan stets als zwei Worte gezählt werden. In erster Linie ist die Telegraphen-Verwaltung zu dieser Anordnung durch die Gewohnheit veranlaßt, die sich im telegraphischen Verkehr des Getreidegeschäfts herangebildet hatte, gar monströse Wortbildungen zu kombiniren, welche die verschiedensten Dinge zu einem Depescheworte zusammenstoppelten.

Die bei der Pferdeausstellung in Dresden stattgefundene Prämimirung ergab folgendes Resultat: Es erhielten Gebr. Dppenheim in Hannover den Ehrenpreis Sr. Maj. des Königs auf einen Biererzug; Emil Bösius in Halle den Ehrenpreis Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg auf 1 Fuchsstute; H. Hirschfeld in Charlottenburg den Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Vereins auf 2 Rappen-Malladen; Dstar Wolf in Priesa den Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Vereins in Dshag auf 1 rothbraune Stute; Gustbessiger Aug. Steubner in Altbernsdorf auf eine dreijährige Fabelstute. Außerdem erhielten Ehrendiplome: Gebr. Dppenheim auf 1 Reitpferd; C. Schulz in Königsbrück auf 2 Wagenpferde; Hofwagenbauer Gläser in Dresden auf 1 Wagen; Hofwagenbauer Glöckner in Baugen auf 1 Wagen; Niemer Leuner in Baugen auf 1 Sattel und Geschirre; Niemer Waldau in Dresden auf dergleichen; Th. Pflümann in Leipzig auf Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien; Beschlaglehrer Neuschild in Dresden auf eine Kollektion beschlagener normaler und kranker Hufe und Beschlag-Instrumente; Joh. Lehmann in Mollis auf 1 Wallach; Kempe in Döhlitz auf 16 Arbeitspferde; Gebr. Steinbach in Wien auf 2 Wagenpferde; M. Rüdiger in Radewitz auf 1 Hengstfohlen; Freund aus Berlin auf 2 Wagenpferde; Baron v. Rißschwitz in Königsdorf auf 1 Schimmel-Wallach; Gebr. Dppenheim in Hannover auf 1 Rappstute; C. Schulz in Königsbrück auf 1 Fuchsstute und 1 braune Stute; M. Heinze in Gruna bei Rosten auf Arbeitspferde; C. Bösch in Deutschborn auf Arbeitspferde; Philipp Leiser in Leipzig auf Arbeitspferde; Th. Lange in Althemnitz auf 1 Füllstute; H. von Mannsbach in Frankenhäusen auf 1 Mutterstute; Sec.-Lieutenant v. Plate in Dshag auf 2 Wagenpferde; G. Hülme in Dresden auf 1 braune Stute; Aug. Krafft in Dresden auf 2 Wagenpferde; C. Bösius in Halle auf 1 Biererzug; M. Hirschel in Dresden auf 1 Apfelschimmel; Hugo Gumpelt in Dresden auf 2 russische Wagenpferde; Bruno Gumpelt in Dresden auf 2 Wagenpferde und Otto Seebe in Dresden auf 1 Fohlen. Die Ausstellung, welche auch der königliche Hof mit seinem Besuche besehrte, war mit etwa 460 Pferden besetzt, deren weitaus größter Theil Händlern angehörte.

Aus Leipzig berichtet das „Ztbl.“ über folgende aufregende Scene. Auf der Tour nach Reudnitz passirte ein Pferdehahnwagen im langsamsten Fahrtempo die Dresdnerstraße. Kurz vor der Langenstraße begegnete demselben eine Droschke und hinter der Droschke schloß plötzlich und pfeilschnell ein Knabe, im Alter von 5 bis 6 Jahren, hervor, eilt quer über die Straße und direct zwischen die Pferde des Bahnwagens. Ein allgemeiner Aufschrei aller Derer, die dies mit ansahen; der Kutscher, seiner selbst kaum mächtig, drehte mit aller Macht die Bremse an, doch wahrte es immerhin einige Secunden, ehe der Wagen anhält. — bange Augenblicke, da man das Schlimmste befürchtete. Kaum hielt der Wagen, so trock das Kind unter dem hinteren Trittbret hervor, hielt sich mit der einen Hand den Kopf und ließ schreiend in ein Grundstück der Dresdnerstraße, gefolgt von einer schnell anwachsenden Menschenmenge. Die Rettung des Knaben wurde nur dadurch bewerkstelligt, daß ihn ein Pferd, als es denselben unter sich hatte, mit einem Schlage soweit von den Schienen seitwärts warf, daß er nur vom Schienenräumer, den Räderachsen und Trittbrettern erfaßt und geschleift wurde.

In Glauchau und Umgegend verübt ein Unbekannter seit einiger Zeit in der Weise Schwindeleien, daß er bei Gewerbetreibenden in der Absicht, sich Trinkgelder von denselben zu verschaffen, für bekannte Personen Waarenbestellungen macht unter dem falschen Vorgeben, von diesen hierzu beauftragt worden zu sein. Der Unbekannte ist untersehter, kräftiger Statur, mittleren Alters, hat ein volles rundes Gesicht, trägt graue, schmutzige Hufe und Saetrod, Mütze, Schuhe, und hat das Aussehen eines Handarbeiters.

Der am 25. von der Zuchtstation Wiltzen entsprungene Züchtling Karl Adolph Hultsch aus Niederneufisch ist bereits am folgenden Tage in Baugen wieder verhaftet worden.

Landwirthschaftliches.

Ein wirksames Räucherpapier gegen Blattläuse, Trips u. s. w. Man bereite sich eine starke Auflösung von gewöhnlichem Salpeter in Wasser, tränke damit starkes Packpapier und trockne dasselbe langsam. Darauf schneide man es in passende Streifen, die größten 18 Zoll lang und 12 Zoll breit, man belege dieselben mit einer dünnen Lage starkem Tabak und bestreue dieselben dicht mit spanischem Pfeffer. Das Papier mit dem Inhalt wird darauf wie eine Cigarre locker zusammengerollt und an beiden Enden so verklebt, daß die Rolle nicht aufgehen kann. Nach dem Abtrocknen ist sie zum Gebrauch fertig. Wenn zwei oder drei solche Rollen unter der Stellage eines Glashauses an einen Draht aufgehängt und an beiden Seiten angezündet werden, so tödten die Dämpfe in kurzer Zeit alle Insekten, von denen die Pflanzen befallen sind. Die Wirkung bei Anwendung des spanischen Pfeffers ist weit kräftiger und schneller, als wenn mit Tabak allein gedüngert wird, und man bedarf von diesem auch weniger. Blumenliebhaber können auf diese Weise in einem Zimmer oder Doppelfenster ihre Pflanzen ebenfalls von Ungeziefer reinigen, wenn sie die Größe der Räucherrollen dem vorhandenen Raume anpassen. Natürlich müssen dieselben stets in einiger Entfernung von den Pflanzen aufgehängt werden, damit diese nicht durch die Hitze leiden.

Der Gummi, welcher sich besonders an den Steinobstbäumen abgelagert, bewirkt an den Bäumen leicht Krebs- und Brandschäden, wodurch die Bäume sehr leiden, sogar absterben können. Gegen dieses Uebel wendet man in der Gartenschule, dieser berühmten Baumschule zu Paris, folgendes sehr bewährte Mittel an: Man schneidet den ausgeflossenen Gummi mit einem scharfen Gartenmesser ab, schneidet alsdann die ganze kranke Stelle bis auf das gesunde Holz aus. Sodann zerquetscht man die Blätter des Sauerampfers und wischt mit dieser Masse den ausgeschlittenen Theil gründlich aus. Es wird nicht lange währen, so überzieht sich die einst schadhafte Stelle mit einer neuen gesunden Rinde, aus der nie wieder Gummi fließt.

Volkswirthschaftliches.

Die Subscription auf 20,000 neue Reichsbank-Anteilsscheine à 3000 M. erfolgt in der Zeit vom 4. und 5. Juni zum Kurse von 130 bei der Hauptbank in Berlin und deren Filialen und ist bei der Zeichnung ein Aufgeld von 30 % zu erlegen. Bemerkenswert ist, daß der erste Zeichner unter allen Umständen für die Vollzahlung haftet. Auf die vor dem 15. Dezember c. ausgegebenen Bezugsscheine sind 50 % des Nominalbetrags in der zweiten Hälfte des Dezember c. und restliche 50 % vom 3. Januar bis 9. April 1876 zu leisten. Bei allen im Jahre 1876 geleisteten Zahlungen werden 4 % Jahreszinsen berechnet. Die Anttheile lauten auf Namen. — Die Inhaber von Anttheilscheinen der preussischen Bank, welche dieselben in Reichsbankanttheilscheine umtauschen wollen, haben erstere mit Talons und Dividendencheinen 59; 60 und Restdividendencheinen pro 1876 bis 15. Juli d. J. bei dem Bankdirektorium oder deren Kommandanten mit der betreffenden Erklärung einzureichen. Privatensoll die Prägung von Goldmünzen gegen einen Schlagloshatz von 3 M. pro Pfund demnächst gestattet werden.

Vermischtes.

\* Dieser Tage starb in Kösen Fräulein Ferdinande v. Schmiettau nach langem schweren Leiden im Alter von 77 Jahren. Es ist dies die patriotische Dame, welche im Jahre 1813 ihr reiches Haupthaar als Gabe für das Vaterland darbrachte. \* Ein Kaufmann aus der Straße Saint-Denis in Paris machte jüngst bei der Präfektur die Anzeige, daß ihm ein Portefeuille, welches zehn Billets zu 1000 Franks enthielt, in Verlust gerathen. Er ließ den Verlust affizieren und versprach dem redlichen Finder 1000 Franks Finderlohn. Zwei Tage darauf, am späten Abend, der Kaufmann sah eben traurig hinter seinem Kulte und machte Kassa, trat ein ärmlich aussehender Mann mit der ehrlichsten, offensten Miene von der Welt ins Komptoir. — Sind Sie der Chef? — Ja wohl. — Sie haben ein Portefeuille mit 10,000 Franks verloren? — Ja wohl! Wissen Sie vielleicht — Der Mann ließ ihn nicht ausreden, zog ein Portefeuille aus der Tasche und reichte es dem Kaufmann. — Ist dieses? — Ja wohl! stammelte der Kaufmann freudigst erregt

und zählte zitternd den Inhalt. — Stimmt! rief er. Es fehlt nichts. Ich danke Ihnen, edler Mann, und da haben Sie die versprochenen 1000 Franks. Bei diesen Worten reichte der Glückliche dem redlichen Funder eine Laufende-Franks-Note hin. Dieser nahm die Note an, bat aber den Kaufmann, ihm dieselbe zu wechseln. — Sie werden begreifen, mein Herr, sagte er, daß es auffallend sein wird, wenn so ein armer Kerl, wie ich es bin, eine Laufende Note wechseln läßt. Man wird bezweifeln, daß sie mein rechtl. Eigentum ist und ich hätte noch Kaufereien bei der Polizei. — Sehr richtig! gab der Kaufmann zu und zählte ihm die 1000 Franks in Gold auf. Dankend entfernte sich der Mann, und im Hause des Kaufmannes feierte ein freudiges Familienfest dieses frohe Ereignis. Am andern Tage hatte der Kaufmann an die Bank von Paris eine Zahlung zu leisten. Er nahm die zehn Bankbills à 1000 Franks mit sich. Der Bankbeamte konfiskirte die Noten: Sie waren falsch! —

\* Die Klippe Vishop-Rock der Scilly-Inseln, an welcher der „Schiller“ scheiterte, ist früher bereits zu einer leidigen Verühmtheit gelangt durch eines der furchtbarsten Unglücke, von denen die Geschichte der Seefahrt zu berichten weiß. Als nach dem Bombardement von Toulon der englische Admiral Sir Cloudesley Shael heimkehrte, liefen in der Nacht des 22. Oktober 1707 drei Schiffe seiner Flotte, darunter das Admirals-Fahrgeschiff, auf den Felsen auf. Zweitausend Menschen fanden bei diesem Schiffbruch ihren Tod in den Wellen. Die Leiche des Admirals wurde aufgefischt und in Westminster beigesetzt.

\* Unglück und Industrie. In dem Schaufenster eines Trödlerladens in der Rue Amantine in Paris sah man dieser Tage eine kleine Holzpfeife aufgestellt, an der folgender Zettel befestigt war: Pfeife, gefunden zwischen den Zähnen eines der Schiffbrüchigen des „Schiller“. 5 Franks.

\* Kuriose Ansicht vom Begriff „Menschen“. Die „Braunsch. Morgen-Ztg.“ schreibt: „Dieser Tage ist der um 2 Uhr 32 Minuten von Bremen kommende Zug auf dem Bahnhof in Lehrte auf einen mit einer neuen Lokomotive beladenen Wagen gestoßen, wodurch die Maschine und ein Packwagen stark beschädigt wurden. Menschen sind nicht verletzt, nur ein Bremser hat eine leichte Kontusion davongetragen.“ Im Allgemeinen glaubte man freilich bisher, ein Bremser sei so zu sagen doch auch ein Mensch.“

\* Ein Berliner bekannter Bierwirth steht mit den Mönchen in Moabit in Verhandlung wegen Ankauf des dortigen Klosters, nach dessen Aufhebung er dajelbst eine lustige Gastwirthschaft „zum Heilen Kloster“ eröffnen will.

\* Ein fideles Testament. Bei einem jungen Berliner Akademiker, der nach längerem Leiden verstarb, fand sich ein in aller Form aufgesetzter „lester Wille“, den er wenige Tage vor seinem Ende niederschrieb. Er hoffte darin, daß sein Tod ihm den Gefallen thäte, nicht vor dem 1. April mit seinem resp. Quartalswechsel einzutreten, um seine irdischen Verpflichtungen noch möglichst anständig lösen zu können. Die aus 50 Dalern bestehende Summe dieses Wechsels bestimmte er zu einer Bowle, die seine Freunde auf seine Gesundheit leeren sollten; der Erlös seiner zurückgelassenen Bücher würde wohl „einen lauren Spring für den nächsten Morgen bestreiten.“ Das fidele Testament schloß mit der jovialen Glosse: er bedaure nur, „nicht mehr Theil an dieser Bowle nehmen zu können.“

\* Ankeewis. Eine Frau in Atlanta, Georgia, biß sich vor etlichen Tagen zufällig die Zunge ab, und seitdem kommt ihr Gatte jeden Abend zwei Stunden früher heim, als vordem.

### Kirchliche Nachrichten.

Prediger.  
Dom. I. p. Trinitat.  
Predigtorte: Vorm. Ap.-Gesch. 2, 42—47. Nachm. 1. Joh. 4, 16—21.  
Dom: Früh 9 Uhr, Herr Diac. Dr. phil. Leichgräber. — Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe.

Petri. Früh 9 Uhr Herr Pastor Walter. Nachmitt. 2 Uhr, Herr Diac. Schwarz. — Beichte und Kommunion früh halb 7 Uhr.  
Nicolaï. Früh 9 Uhr, Herr Pastor Sturm. (Musik: Kyrie und Gloria von Drobisch.) — Beichte und Kommunion früh 7 Uhr.  
Jacobi. Früh 9 Uhr, Herr Pastor Rosenkranz. — Beichte und Kommunion früh 7 Uhr.  
Kathol. Kirche. Am 2. Sonntage nach Pfingsten. Um 9 Uhr Predigt und Hochant. — Nachmittagsandacht 2 Uhr.

Vom 12. bis 18. Mai wurden angemeldet:  
Geboren: Ein Sohn: dem Hüttenarbeiter Kirchner; dem Marttsbesser Morgenstern; dem Abtheilungsingenieur Krause; dem Cigarrenmacher Fischer; dem Guttmachermeister Scheunflug. Eine Tochter: dem Oberfeuerkassier Gerbert; dem Wirthschaftsbesitzer Haupt in Friedeburg; dem Wasserarbeiter Steyer; dem Köchleinhauswirth; dem Cigarrenarbeiter Reh; dem Kaufmann Clemen; dem Schuhmacher Keller; dem Gezeugarbeiter Richter; hierüber 3 unehel. Kinder, als 2 Söhne und 1 Tochter. — Ueberhaupt 16 Kinder, als 7 Söhne und 9 Töchter.

Getraute: der Hüttenarbeiter Carl August Nestler mit Emilie Rosalie Ulemann; der Handarbeiter Friedr. Wilh. Derschlagel mit Frau Christ Concordie Finsterbusch geb. Sigismund; der Schuhmacher Heinr. Theod. Dietrich in Meißner mit Jgfr. Emilie Pauline Horn hier; der Kaufmann Albert Richard Köthen zu Großbauschig mit Jgfr. Laura Antonie Winkler hier; der Kaufmann Heinrich Johann Richard Scheibebauer in Dresden mit Jgfr. Ida Päßler hier; der Reichsschuloberehrer Johann Gottfried Krumbiegel mit Jgfr. Ida Franziska Ulschicht; der Hüttenarbeiter Ernst Julius Lippmann in Sand mit Jgfr. Ernestine Emilie Herberger in Zug; der Stellmacher Carl Ernst Leopold in Schäßig mit Frau Anna Dorothee verwittw. Voigtländer geb. Ehardt hier; der Knabenbürgerschullehrer Franz Richard Lehner mit Jgfr. Theresie Mäde; der Güterverwaltungs-Assistent Ernst Hugo Schulz in Leipzig mit Jgfr. Marie Theresie Pöhl; der Bäcker Ernst Theodor Schneider in Großboitzberg mit Jgfr. Ernestine Marie Köhler; der Fleischergehilfe Robert Berger mit Auguste Vertha Hasche; der Kaufmann Gustav Albin Görne in Döben mit Jgfr. Ida Marie Schmidt. — Ueberhaupt 14 Paare.

Gestorben: des Marktscheider Luja Sohn, Paul Robert Louis, 9 Mon.; der pens. Kunstfeger Friedr. Wilh. Bertram, 55 J. alt; des Bergämmerling Paulbold Ehefrau, Amalie Emilie geb. Burkhardt, 35 Jahre 11 Mon.; des Bergarbeiter Dehner Zwillingsohn, Ernst Froschwald, 2 Mon.; des Stubenmalers Seipt Sohn, Carl Johannes, 2 Mon.; der Wirthschaftsbesitzer Carl Gottlieb Fischer in Friedeburg, 57 Jahr 2 Wochen; des Postkassener Fiskus Tochter, Emma Pina, 1 Jahr 7 Mon.; des Cigarrenarbeiter Jäger ungetaufter Tochter, 2 Wochen; das Hausmädchen Jgfr. Christ. Amalie Winkler im Hotel de Saxe, 37 Jahre 1 Mon. 2 Tage; der Maurer Carl Friedrich Eder in Zug, 36 Jahre; der Fleischermeister Ernst Robert Fiedmann, 57 Jahre 11 Mon.; der pens. Bergarbeiter u. Siechhausbesitzer Julius Eduard Densel, 47 Jahre; des Bergarbeiter Keller Tochter, Anna Meta, 2 Mon.; des Bergarbeiter Höger Sohn, Paul Otto, 2 Mon. 5 Tage; des Gärtnergehilfen Nestler Sohn, Ernst Hugo, 10 J. alt; des Putzarbeiters Zeumer Tochter, Pina Paul., 1 Jahr 2 Mon.; des Doppelgärtner Widme Sohn, Carl Hermann, 2 Wochen; des Bergarbeiter Ostermann Sohn, Carl Arthur, 1 J. alt; der Handarbeiter Carl Gottlieb Thiele, 48 J. alt; des Güterboden-vormann Haupt Sohn, Carl Rudolph, 5 J. alt; des Vogherber Lange Sohn, Johann Alfred, 5 J. alt. — Ueberhaupt 21 Personen, als 15 männl. und 6 weibl. Geschlechts.

### Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Frn. Heinrich Kahlert in Großbauschig. Frn. E. Drobisch in Döben. Frn. Joh. Hühner in Leipzig. — Ein Mädchen: Frn. Dr. Paul Schreiber in Chemnitz. Frn. Johannes Wöner in Leipzig.  
Verlobt: Fr. Julius Pöhl in Mägeln mit Fr. Anna Wilhelmine in Burgen. Fr. Louis Jesemann mit Fr. Ottilie Chemnitzer in Freiberg. Fr. Dr. med. Paul Sturm in Zwickau mit Fr. Ella Tramm in Hannover.  
Getraut: Fr. Richard Berthold mit Fr. Anna Holder in Dresden. Fr. Ad. Wilhelm Senke in Sebnitz mit Fr. Antonie Emma Herrmann aus Dresden. Fr. Paul Bösch mit Fr. Emilie Döring in Leipzig. Fr. Fr. Gutfreund mit Fr. Johanne Ordel in Leipzig.  
Gestorben: Fr. Kaufmann Carl Wilhelm Nestler, aus Eßbau, in Pöpelwitz bei Breslau. Frau Clara verw. Kleber, geb. Hennig in Dresden. Fr. Adv. u. Notar Heinrich Eduard Köhler in Dresden. Frau Pauline Paiz, geb. Kays in Leipzig. Fr. Carl Witthe in Leipzig. Fr. Martin Albert Schapenberg, Schneidermstr. in Leipzig. Fr. Friedrich Copenhain, Musiklehrer in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

### Bremer Lebens-Vericherungs-Bank.

Dem in der am 13. Mai ert. stattgefundenen Generalversammlung seitens der Direktion erstatteten Geschäftsberichte pro 1874 entnehmen wir folgende, für die Versicherer dieser Anstalt sehr interessante Mittheilungen:  
Das Vorjahr (1873) schloß mit einem Versicherungsbestande von 6,639,065 Mark, bestehend in 6681 Versicherungs-policen. Hierzu kamen die pro 1874 zur Erledigung eingegangenen 2980 Versicherungsanträge mit einer Versicherungssumme von 4,264,133 Mark, von welchen aus verschiedenen Gründen und Ursachen 387 Anträge mit einer Versicherungssumme von 642,400 Mark abgelehnt sind und aus sonstigen Ursachen 246 Versicherungen im Betrage von 270,850 Mark nicht in Kraft traten, sowie am Jahreschlusse 65 Versicherungsanträge von zusammen 162,800 Mark unerledigt blieben, so daß dem obigen Bestande neu hinzukamen: 2282 Versicherungen im Betrage von zusammen 3,188,085 Mark, wonach die Gesamtsumme auf 9,827,150 Mark und die Versicherungen auf 8,963 Policen erhöht wurden.

Es traten davon im Laufe des Jahres wegen Nichtfortzahlung der Prämien und durch Sterbefälle 673 Versicherungen im Betrage von 769,460 Mark wieder außer Kraft, so daß sich der Netto-Bestand am 31. Decbr. 1874 auf 8290 Versicherungen mit 9,117,690 Mark Versicherungs-summe bezifferte.

Von vorliegendem Bestande sind zufolge § 28 der Statuten 15 Versicherungen zum Betrage von 98,000 Mark in Rückdeckung gegeben.

Im Gewinn- und Verlust-Konto figurirt der nicht unbedeutende Ueberschuß von 167,398 Mark 45 Pf. und stieg außerdem die Prämien-Reserve von 92,912 Mark 25 Pf. auf 173,607 Mark 81 Pf. Zwar hatte die Bank im Laufe des Jahres 1874 73 Sterbefälle zu reguliren, welche den Betrag von 97,020 Mark erforderten, dessenungeachtet blieb es ihr möglich, die Dividende auf das Jahr 1876 gleich den Vorjahren wieder auf 40% bemessen zu können, ein gewiß recht günstiges Ergebnis.

### Jahrplan der Eisenbahnzüge.

| Abfahrt von Freiberg nach       | Ankunft in Freiberg von  |
|---------------------------------|--|
| Annaberg                        | 7, 10 <sup>3</sup> , 11 <sup>5</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>   |
| Bobendach                       | 5 <sup>30</sup> , 10 <sup>35</sup> , 1 <sup>30</sup> , 4 <sup>25</sup> , 8 <sup>10</sup> , 10 <sup>45</sup>                    |
| Chemnitz und Zwickau            | 7, 9 <sup>40</sup> , 10 <sup>5</sup> , 11 <sup>5</sup> , 2 <sup>55</sup> , 5 <sup>55</sup> , 8 <sup>58</sup> , 9 <sup>15</sup> |
| Dresden                         | 5 <sup>30</sup> , 7 <sup>35</sup> , 10 <sup>35</sup> , 1 <sup>30</sup> , 4 <sup>25</sup> , 8 <sup>10</sup> , 10 <sup>45</sup>  |
| Ebersbach und Seiffenriedsdorf  | 1 <sup>30</sup> , 4 <sup>25</sup> , 8 <sup>10</sup>  |
| Frankenberg und Hainichen       | 7, 10 <sup>3</sup> , 11 <sup>5</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>   |
| Gera                            | 10 <sup>3</sup> , 2 <sup>55</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>  |
| Östlich                         | 5 <sup>30</sup> , 7 <sup>35</sup> , 10 <sup>35</sup> , 1 <sup>30</sup> , 4 <sup>25</sup> , 8 <sup>10</sup> , 10 <sup>45</sup>  |
| Greiz                           | 10 <sup>3</sup> , 2 <sup>55</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>  |
| Ramenz                          | 10 <sup>35</sup> , 1 <sup>30</sup>   |
| Leipzig über Chemnitz-Borna     | 10 <sup>5</sup> , 11 <sup>5</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>  |
| Leipzig über Rössen             | 11 <sup>40</sup> , 4 <sup>47</sup> , 8 <sup>32</sup>   |
| Lugau                           | 10 <sup>5</sup> , 9 <sup>15</sup>  |
| Meißen                          | 11 <sup>40</sup> , 4 <sup>47</sup> , 8 <sup>32</sup>   |
| Dölsnitz, Elster, Eger          | 7, 9 <sup>40</sup> , 10 <sup>5</sup> , 2 <sup>55</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>                                     |
| Plauen u. Hof                   | 7, 9 <sup>40</sup> , 10 <sup>5</sup> , 2 <sup>55</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>                                     |
| Riesa ü. Döbeln                 | 11 <sup>40</sup> , 4 <sup>47</sup>   |
| Röschitz u. Penitz              | 10 <sup>3</sup> , 11 <sup>5</sup> , 5 <sup>55</sup> , 9 <sup>15</sup>  |
| Zittau, Reichenberg, Großschön. | 10 <sup>35</sup> (nur von Zittau), 1 <sup>30</sup> , 4 <sup>25</sup> , 8 <sup>10</sup>   |

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben \* bedeutet Eilzug.

### Ortskalender.

Kindergarten. Anmeldungen bei der Kindergartenleiterin, Fr. Grünwald, in der Turnhalle.

Lager neuer Bettfedern und fertiger Zulett's in größter Auswahl.  
Bettfeder-Reinigungs-Anstalt  
Carl Hedrich sen., Kreuzthor, Gartenstraße.

### Strohüte

von bekannter Güte für Damen, Herren und Kinder in den neuesten Formen und größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen das Pug- und Strohhüte-Geschäft von Ernst Wiegand, Nr. 7 Obermarkt Nr. 7.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich mein Lager von Norwegischem Fischguano, Kalksalz, alle Superphosphate, Kleeisamen, echt englisches importirtes Raygras u. geneigter Beachtung.

H. F. Wilhelm, Annabergerstraße.

Dynamit, Dynamit-Zündhütchen, Zündschnure, Electrisirmaschinen und electr. Zünder

bei Adolph Mezger.

Achtung. Von heute an sehr fettes Rindfleisch, à Pfd. 48 Pf., gewiegtes 60 Pf.

Carl Sommer, Meißnergasse 481.

### Empfehlung.

Geehrten Herrschaften empfiehlt sich Unterzeichnete im Kochen und Nähen. Bei Bedarf bitte ich um gütige Berücksichtigung.

Auguste Robit, Fischerstraße 53, 1. Etage.

Ich beehre mich meinen werthen Kunden hiermit anzuzeigen, daß ich hier in Freiberg angekommen bin und empfehle mich hiermit zur gütigen Beachtung. Logis: Gartenstraße.

G. Schulze, Handelsweber aus Meerane.

### Pflanzen,

als Levkoï, Aftern, Phlox, Verbene, Zinnien, Petunien, Sammltröschchen, Cuphea, Stroblumen, Löwenmaul u. c.: Cannä, Petunien, Sobelien, Pyretbrum, Salvien, Gnaphalium, Solanum, Acharanthus, Perrilla, Fuchsen, Pelargonien, Matrocaria, Calceolaria u. c. Nelken, Stiefmütterchen, Venothera, div. Gemüsepflanzen u. s. w. empfiehlt

Dr. Aug. Kunze, am Erbsenthor Nr. 2.

Frischgeschlachtetes Kalb-Fleisch

empfehl Otto Spörte, Hirtenplatz Nr. 240.

Treibrieme, einfache und doppelte, aus bestem Kernleder,

Riemenleder, Näh- & Bänderriemen, Riemen- & Lederschmiere, Russ. Talg

empfehl bei bester Qualität billigt Moritz Stecher, Gerberei und Lederhandlung

Trocken- Am is neier bei G. H. A. Bauer, Bruno Herrmann.

### Sensen

von bekannter und guter Qualität empfehlen in großer Auswahl (nach Wunsch auch geschliffen) billigt

C. Z. Helbig & Sohn, Zeug- und Zirkelschmidtmstr., Theatergasse.

Regenmäntel und Gummischuhe werden dauerhaft reparirt: kleine Rittergasse 703 im Hinterhaus.

Seute schönes Rindfleisch, à Pfund 40, gewiegtes 55 Pf. bei Mtr. C. Tschödel, Weingasse. Morgen Sauerbraten von 11 Uhr.

Böfeschweinsknöchel empfehl Heinrich Straßburger.

Achtung! Von heute an sehr schönes fettes Rindfleisch à Pfd. 45 Pf. Neuegasse 238.

Achtung! Frische Kieler Speck-Pörlinge 2—3 Stk. 10 Pf. empfiehlt J. Raudt.

Frisch geräucherte und gut marinirte Feringe empfiehlt J. verw. Scheunert, Buttermarktstraße Nr. 720.

### Heute Sonnabend

verkaufe ich an der Ecke der Weingasse Schottische Vollheringe, schön und groß, passend zum mariniren das Stück 5 Pf., in Schocken billiger.

Karl Köpfe aus Chemnitz.

Verkauf. 75 Ctr. Heu und 5 Schock geschöbte Kornschütten sind zu verkaufen bei Julius Heerlok in Großwaltersdorf.

### 4—5 Schock

schöne starke birkene Schaufel- und Hackenstiele liegen zum Verkauf beim Böttchermstr. Heerlok vor'm Petersthor.

Ein Papagei preiswerth zu verkaufen: Nicolaisgasse 725.